

DIE GEHEIMNISSE
BRASILIENS

Minister & Harner

ZARTE PUPPEN UND SCHWARZE BRASILIANER



Brasilien ist nicht nur das Land von Gold und Edelsteinen, von Piranhás und endlosem Urwald voller Abenteuer.

Brasilien ist auch das Land der kostbaren, dunklen Brasil-Tabake, aus denen die genußreichen Kostbarkeiten stammen, die den Namen Tobajara tragen.



EINES DER GEHEIMNISSE IST DAS BRASILIENISCHE ORIGINALREZEPT, DAS TOBAJARA SO EINZIGARTIG MACHT. ERLEBEN SIE DIE FASZINATION BRASILIENS IM TYPISCH MILDEN GESCHMACK DER TOBAJARA.

TOBAJARA

Die exklusive Tobajara-Edition „Die Geheimnisse Brasiliens“ erhalten Sie gegen eine Schutzgebühr von DM 1,40 in Briefmarken von Villiger Söhne, Postfach 201280, 7890 WT-Tiengen 2, oder in guten Tabakwarengeschäften.

register

GESTORBEN

Andrés Segovia, 94. Mit seinem rasant-virtuosen Gitarrenspiel verschaffte der musikalische Autodidakt aus dem südspanischen Linares dem traditionellen Begleitinstrument der Flamenco-Spieler und Volkssänger, der Tanz- und Rockmusikanten Geltung als Soloinstrument in der E-Musik. Nicht nur transkribierte der kräftige Mann mit den Wurstelfingern Bach, Haydn und Mozart für die klassisch genannte Gitarre, auch Gegenwartskomponisten schrieben auf Drängen Segovias eigenständige Gitarrenstücke. Und noch im hohen Alter zog der Spanier wie auf einem Kreuzzug weltweit von Konzert zu Konzert und zeigte, daß die Akustik-Gitarre ein vollwertiges und keinesfalls ein



Schrummschrumm-Instrument ist. Was in Segovia und seiner Gitarre steckte, hat der Virtuose auf über 30 Langspielplatten festgehalten. Andrés Segovia starb am vergangenen Dienstag in Madrid.

Raschid Karame, 65. Gerade 33 Jahre alt, wurde er 1955 erstmals zum libanesischen Ministerpräsidenten gewählt. Seither stand er – mit kurzen Unterbrechungen – an der Spitze von zehn Regierungen des kriegszerstörten Mittelmeerlandes. Der gelernte Jurist, Sohn einer reichen sunnitischen Familie aus dem nordlibanesischen Tripoli, erwarb sich bei allen Bürgerkriegsparteien den Ruf eines flexiblen, trickreichen, aber – in der Levante besonders selten – worttreuen und aufrichtigen Politikers. Doch der Einfluß des Syrienfreundes begann in den vergangenen Monaten zu schwinden. Schon seit Anfang 1986 boykottierten Karame und die moslemischen Minister seines Kabinetts den christlich-maronitischen Staatschef Amin Gemayel. Der hatte sich geweigert, ein unter syrischem Patronat entstandenes Befriedigungsabkommen der „Nationalen Einheit“ zu akzeptieren. Am 4. Mai warf Karame schließlich endgültig das Handtuch, doch wurde seine Demission nicht

bestätigt. Raschid Karame starb am vergangenen Montag, als eine Bombe an Bord seines Hubschraubers explodierte.



Hilde Weissner, 77. Als Salondame des deutschen Vorkriegsfilm blieb die herbe Schönheit mit dem großen Mund in Erinnerung. Von Gustaf Gründgens entdeckt, der ihr auch zur ersten

Film-Hauptrolle in „Die Finanzen des Großherzogs“ (1933) verhalf, spielte die in Stettin geborene Hamburger Aktrice bis zum Ende der Nazi-Zeit in nicht weniger als 28 Ufa-Filmen. Etwa in „Der Maulkorb“, „Der Mann, der Sherlock Holmes war“ oder in „Traumulus“, der ihr und Emil Jannings hohe Anerkennung brachte. Nach dem Zweiten Weltkrieg drehte sie dann einige noch bedeutendere Filme, debütierte als Modeschöpferin und verlegte sich auf konventionelles Theaterspielen. Ein zur rechten Zeit, 1962, unterbreitetes Angebot, die Leitung des Schauspielseminars der Akademie „Mozarteum“ in Salzburg zu übernehmen, akzeptierte sie beherzt. Hilde Weissner starb am vorvergangenen Samstag in Braunau am Inn.

Dieter Blötz, 55. Vom Abgeordneten der Hamburger Bürgerschaft, der sich als Innenausschuß-Vorsitzender im Kampf gegen Nepp und Prostitution auf dem St.-Pauli-Kiez einen Namen gemacht hatte, brachte es der SPD-Funktionär zum Vizepräsidenten des Bundesnachrichtendienstes in Pullach. Die Berufung im Jahre 1970 galt bis zum plötzlichen Ende der Geheimdienstlaufbahn des biederen Diplomvolkswirts als Parteibuchkarriere.

Doch was die CSU-Seilschaft in der Pullacher Agentenzentrale nicht schaffte, besorgte der Vertrauensmann der SPD dann schließlich selber. Wie häufig im halbseidenen Milieu der geheimen Dienste war es auch diesmal eine Frau, über die der Oberspion stolperte. Ein Verhältnis mit seiner Sekretärin, der Blötz fast poetisch den Decknamen „Nelke“ gab (der Deckname des gehörnten Ehemanns lautete „Harke“), war wider allen feinen Kommentar allerorts bekannt geworden. Blötz mußte 1979 gehen und war zuletzt Abteilungsleiter bei der Gewerkschaftseigenen Volksfürsorge-Versicherung. Dieter Blötz starb am vorvergangenen Samstag in Hamburg.

